

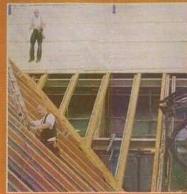
So wird das Michel-Dach von Norden aus abgerissen und neu aufgebaut



Ein Arbeiter beim Abriss des Michel-Dachs. Bis Ende des Jahres soll die Nordseite fertig sein. Ab Januar folgt die Südseite zum Hafen hin.



Arbeiter haben einen Teil des Daches vom Kirchenschiff bis auf die Stahlkonstruktion freigelegt. Sie bleibt erhalten. Damit nicht jeden Abend eine riesige Abdeckung über das offene Dach gebreitet werden muss, schützt eine riesige, teure Zeltkonstruktion die Baustelle.



Stellenweise konnten die Zimmerleute der Firma Bade (Bad Bevensen) bereits die neuen Dachsparren aufbringen.

Der Michel verliert sein grünes Dach

Affi spendet neue Kupferplatten / Sie allein kosten 250 000 Euro

Wer sich Hamburg von der Elbe aus nähert, dem strahlt das kupfergrüne Dach von St. Michaelis schon aus der Ferne entgegen. Wer von Norden kommt, sieht nur noch eine weiße Zeltkonstruktion. Darunter haben die Handwerker bereits das halbe Dach des Kirchenschiffs abgetragen. Im Herbst 2009 soll die Sanierung abgeschlossen sein. Dann hat der Michel ein grünes Dach verloren. „Natürlich nicht für immer“, versichert Hermann Bade, dessen Firma das neue

Dach baut. „Aber bis der Michel wieder so grün strahlt wie jetzt, das dauert an die 50 Jahre.“ So lange braucht es, bis die neue Oxidschicht so stark ist, dass sich eine tiefgrüne Patina bildet. Zunächst wird das Dach jahrelang braun sein. Wie der Michelsturm, der seit Mitte der 90er ein neues Kupferdach hat.

Das Dach des Kirchenschiffs muss komplett erneuert werden, weil immer mehr

Kupferplatten durch starke Winde wegzfliegen drohten. Etliche Bleche waren schon notdürftig festgenagelt worden. Das Kupfer bog und wellte sich, so dass es reinzuregen drohte. Ohne die Unterstützung der Norddeutschen Affinerie hätte die Kirche sich die Sanierung kaum leisten können. Allein die 50 Tonnen neues Kupfer, die gebraucht werden, kosten 250 000 Euro. Sie werden von der Affi ge-

spendet. Bei Europas größtem Kupferrecycler wird auch das alte Micheldach wieder zu neuem Rohstoff eingeschmolzen (s. u.). So könnte im neuen Dach sogar ein wenig vom alten enthalten sein. „Kupfer wird schon seit frühester Zeit recycelt“, sagt Affi-Vorstand Dr. Michael Landau. „Auf dem Michel-Dach haben wir vielleicht Kupfer, das im Altertum bereits für ein Bronzegefäß verwendet wurde.“

Die Gesamtkosten für die Sanierung von Deutschlands zweitbeliebtester Kirche (nach der Frauenkirche) lie-

gen bei zwei Millionen Euro. Es wäre übrigens auch möglich gewesen, dem Michel gleich wieder ein grünes Aussehen zu verpassen. Und zwar durch industriell vorgepatinierte Kupferbleche. Wie es die Stadt etwa bei der Sanierung des Rathauses gemacht hat. Die Kirche hatte sich aber bewusst dagegen entschieden. Der Michel sollte lieber natürlich seine typische Farbe entfalten. Baufrinchmann Bade: „So wird das Hamburger Wetter jeder Kupferplatte je nach Lage auf dem Dach ein ganz individuelles Aussehen verpassen.“

i Das 4. Michel-Dach

Hamburgs Wahrzeichen entstand um 1600 und zählt seit 1685 zu den fünf Hauptkirchen der Stadt. Der Michel brannte zwei Mal ab, 1750 und 1906 – und wurde im Krieg durch Bomben beschädigt. Der Michel-Turm wurde bereits von 1963 bis 1996 saniert und ist seitdem nicht mehr grün. Das Michel-Dach hat eine Fläche von 3250 Quadratmetern, um es komplett neu einzudecken, werden 48 Tonnen Kupfer benötigt. Eine Tonne kostet zurzeit 5350 Euro. Allein das Material ist also eine Viertelmillion wert. Die Norddeutsche Affinerie spendet das Kupfer und recycelt das alte Michel-Dach. Die neuen Kupferplatten sind 0,7 Millimeter dick und werden schmaler sein als die alten (52 statt bisher 72 Zentimeter), so trotzen sie dem Wind besser. Bei der Affi werden jährlich 600 000 Tonnen Kupfer produziert. Die Hälfte ist Recycling-Kupfer.



Auf der Südseite leuchtet der Michel noch in Kupfergrün. Affi-Sprecherin Michaela Hessling zeigt eine der neuen Kupferplatten, die auf der Nordseite aufgebracht werden.

So werden die grünen Kupferplatten vom Michel-Dach bei der Affi recycelt



Logistik-Meister Jens Densler (61) zeigt die alten Kupferplatten des Michels, sie werden eingeschmolzen.



In diesem „Anoden-Gießkarussell“ werden das Recycling-Kupfer vom Michel und Kupfererze bei 1200 Grad Celsius zu „Anoden-Platten“ gegossen.



Tausende Anodenplatten hängen in Elektrolysebehältern. Unter Stromeinfluss bekommt das 99,9-prozentige Kupfer hier eine Reinheit von 99,9 Prozent.



Affi-Betriebsleiter Arwed Schetzschewitz zeigt fertige Kupfer-Gussblöcke. Daraus wird das neue Michel-Dach gewalzt.